



# Piraten!

Logbuch des Francis Basil Willcox

Erzählt von Thomas Röhner  
Mit Bildern von Helmut Dohle  
Coppentrath [o.J.] • 32 Seiten • 24,95

Was für ein wundervolles Buch über Piraten, das sich jeder Klassifizierung entzieht und für Leser von 6 bis 99 Jahre geeignet erscheint, vorausgesetzt, sie haben genügend Fantasie, sich auf die ungewöhnliche Buchform einzulassen.

Vor uns liegt das historisch anmutende Logbuch des Francis Basil Willcox – einer erfundenen Figur ohne historisches Vorbild, aber Autor und Illustrator haben diese geschickt in einen geschichtlichen Kontext mit so vielen Details gestellt, sodass die Fiktion kaum auffällt. Entstanden ist aus dieser brillanten Mischung ein großformatiges Buch, Abenteuergeschichte und Sachbuch in einem, aufwendig ausgestaltet in jeder Hinsicht.

Schon die äußere Aufmachung ist verschwenderisch: Mit Blattgold belegte Buchstaben, ein Rücken aus dunklem Leder, ein funkelnder Rubin im Schwert und ein Totenkopf aus Elfenbein mit Goldzahn – so sieht es jedenfalls aus und das möchte man auch so sehen, selbst wenn es sich (vielleicht) um Glas und Plastik und bloße Goldfarbe handelt.

Mehr als DIN A4 im Querformat groß, ergeben sich bei geöffnetem Buch gut 65 cm; da braucht man schon fast einen Tisch zur Ablage. Der empfiehlt sich ohnehin, damit der Leser all die vielen ablösbaren oder herausnehmbaren Dinge vor sich sortieren und erforschen kann. Auf Papier, das wie das kostbare Pergament einer alten Schatzkarte aussieht, sind hier nicht nur zahlreiche Illustrationen und Textstückchen vereint, sondern „echte“ Gegenstände und Dinge: das Amulett, das Francis Basil Willcox einem Piratenkapitän abgenommen hat; der Brief von Königin Anna, der ihn zum Freibeuter der Meere macht; eine alte Seekarte des Mittelmeers; der Jolly Roger, verschiedene Totenkopfflaggen von berühmten Piraten; ein kleiner Beutel mit einer geheimnisvollen Zeichnung und einem Rätsel; Karten von Schatzinseln und Schlupfwinkeln von Piraten und so vieles mehr.

Das alles findet sich inmitten von viel Text in den unterschiedlichen Schriftfonts; der Leser kann dadurch schnell erkennen, wo Francis Basil Willcox (in Ich-Form und einem verschnörkelten handschriftartigen Font) erzählt und wo es sich um historisch fundierte Ergänzungen des Buchautors handelt, die allerdings meist aus einem anderen Munde zu stammen scheinen, sodass die alte Zeitebene gewahrt erscheint.

Diese zusätzlichen Passagen vermitteln (unauffällig) das eigentliche Wissen neben der fiktiven Geschichte der Reise des Francis Basil Willcox, bei der er zum Freibeuter wurde. Sie beschreiben Bauformen und technische Details von Schiffen; sie erzählen von historisch verbürgten Piraten, deren Leben in einen sozialen Kontext gestellt wird, und vermitteln so ein überaus lebendiges und akkurates Bild von der gar nicht so christlichen Seefahrt im 18. Jahrhundert.

Egal, was der Leser hier erfährt, es geht bei weitem über das gängige Piratenklischee hinaus; man liest von Ehrencodex und Bordleben und Navigation und Entdeckungen. Eingebunden sind diese Informationen in die abenteuerliche Geschichte des Francis Basil Willcox, dessen Geschichte am 19. April 1707 mit dem Aufbruch der *Loyal Merchant* von London aus beginnt, einer Handelsfahrt nach Flandern und Italien unter seinem Kommando – einer ganz normalen Fahrt, jedenfalls bis am 22. Mai das Schiff nördlich von Algier von Piraten geentert wird. 60 Männer geraten in Gefangenschaft oder werden als Sklaven verkauft, Francis Basil Willcox hingegen soll auf Geheiß der Piraten deren Schiff steuern: „Ich bin ein Gefangener auf dem eigenen Schiff!“

Während der kommenden Monate in seinem neuen Leben erfährt der Commander (und somit der Leser) viel über die Piraten und eben das ist tagebuchartig, mit „Beweisstückchen“ versehen, in diesem Buch dokumentiert und in Bildern festgehalten: Was für ein Glück, dass Jan, der Maler, auch gerettet wurde, denn wer sonst hätte all das dramatische Geschehen im Bild festhalten sollen ...

Mehr als zwei Jahre lang wird Francis Basil Willcox Alltag und Beutezüge der Piraten teilen, sie mehr und mehr verstehen lernen, Freude am Abenteuer finden – bis er am 22. November 1709 nach einem Sturm das Schiff auf eine Sandbank setzt und zum letzten Mal von Bord geht.

Ein Buch, das man immer wieder zur Hand nehmen möchte, um darin zu stöbern, die Dokumente zu entfalten, die Bilder zu betrachten, von den Abenteuern zu lesen und sich einzuspinnen in diese exotische Welt.

Astrid van Nahl

